Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 18

Artikel: Die "Schwärzer"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

> Rundschau. -



ngland steht noch immer an der Spitze der Weltgeschichte, sintemal die dermalige Weltgeschichte ein Weltsendal ist. Gattacre ist zwar nach Condon berusen worden, wahrscheinlich um sich friseren zu lassen, aber damit ist der Augiasstall noch lange nicht gereinigt in dem Staate, wo der Sovereign Souverain ist. Am armseligsten benimmt sich der englische Zukunftlandesvater und eine Höslinge, zu denen sich erbärmlicher Weise auch fremde Staats-

häupter freiwillig zählen; da läßt man durch die gepreßte Presse öffentlich verkünden, es sei doch zu arg, wie die ausländischen Wisblätter mit der brittischen Regentenfamilie umgehen, die englischen Wisblätter hätten stets nur fremde Völker verhöhnt und begeisert, niemals deren unantastbare Oberhäupter. Das sagt man im gleichen Ungenblick, wo die englischen Bataillone ein ganzes souveränes Volk niederzutreten suchen und wo sie von den tapsern ehrenhaften Boeren sagen, die Wäsche auf dem Zaune sei nicht sicher vor ihren Diebshänden. Vor dem Besuche der Schweiz werden die Engländer gewarnt, man empsiehlt ihnen, in die Länder zu gehn, wo sie beliebt seien. Eine Frage, die schwer zu beantworten ist. Man redet von Irland, das seit drei Jahrhunderten von Condon aus maltraitiert wurde.

Wenn man den Cecil Ahodes mit seinem Schnorrerkrieg betrachtet, so scheinen zwei Kongresse, die gegenwärtig abgehalten werden, ein wahrer Hohn auf die Menschheit und das Jahrhundert. In Neapel tagen sie über Bekämpfung der Tuberkulose und vor der Nase liegen ihnen die siparischen Inseln, wo Tausende armer Arbeiter, darunter unmündige Kinder, in den Schwefelgruben arbeiten, um den Nobili und Onorevoli die Taschen zu füllen. Und in Condon behandelt man die Schonung des Wildes in Ufrika!!! Etwa aus Siebe und Rücksicht zur Tierwelt, zur Schöpfung? O nein! Aur um den Sportsleuten ein Vergnügen zu sichern, wenn einmal die Menschenjagden zu gefährlich werden.

Das Kinderattentat auf den Prinzen von Sportheim wird nun von allen Hofpredigern dahin ausgelegt, daß es dem Himmel nicht baut hat. Und es gibt immer noch Ceute, die Couis gefallen habe, das edle Herz des Walesers durchbohren zu lassen. Aber bild nehmen, wenn sie auch keine Perrücken tragen.

es hat dem himmel denn doch gefallen, dem Herrn Schutzpatron der Herrn Ahodes und Chamberlain ein Mene Tekel zuzurufen. Und wenn nun der König der Belgier, der unverantwortliche Schutzpatron unwerantwortlicher Greuelthaten von Gott selbst mit dem Staar, mit Blindheit geschlagen wird, was werden dann die Hosnaren und Pfassen dazu sagen?

Und da hält man den armen Behanzin, den legitimen König von Dahomey gefangen, weil er als Heide that, was die Belgier nun als Christen thun, massenhafte Menschenverstümmelungen, wie sie im dreizehnten Jahrhundert Timur und Tamerlan 2c. verübten, gegen die in der ganzen Christenheit Gebete verordret waren. Was thut Europa, um gegen die Derbrechen der Engländer und Belgier einzuschreiten? Es componiert einen Boerenwalzer, der in allen Mustalienhandlungen für vierzig Psennige zu haben ist. Nicht die Kürsten und Geistlichen sind es, die gegen Krieg und Greueltstaten Opposition machen, sondern die Arbeiter, die sogenannten rohe Masse der Ungebildeten. Der dreckieste Krakauerkastanjude kann aber mit gutem Geweissen sagen, daß er nicht so schwie Ahodes und Konsorten.

Auch in Deutschland hat sich die Colonialpest eingeschlichen, und der Sole von Aremberg hat beides durchgesett, die Anerkennung des Tropenkollers als erlaubte Krankseit und vor Gericht die Auchschapt auf seine "bessere Familie", daß es sogar einem Manne aus noch besserer Familie als ungerechtes Urteil erschienen ist. Im Cando der Denker gibt es siberhaupt viel zu denken, am freudigsten wird das Dolk wohl durch die Aachricht überrascht werden, daß der Papst dieses Jahr die Tugendrose dem preußischen Polizeiminister überreichen werde, von wegen seiner zum Himmel dustenden Heinzereien. Der Kaiser Franz Josef und die ganze österreichische Arationalgut-mütigkeit wird sicherlich von Thränen gerührt, wenn sie bei den bevorstehenden Feierlichkeiten just erpreß die Königsgrätzerstaße im Flaggenschmucke sehen. Man darf halt nie vergessen, daß das neue Weich nicht auf deutschem Boden geboren ist, sondern in Dersailles, im Spiegessale, den sich Couis XIV. zu ganz andern Zwecken erbaut hat. Und es gibt immer noch Ceute, die Couis XIV. zum Dorbild nehmen, wenn sie auch keine Perrücken tragen.

Wie reifen schnell die Coten, Wie schnell mit ihnen zieh'n Die Frenden all, die roten, Die blaffen Sorgen hin.

Er führt gum gleichen Tiele, Jum gleichen friedensquell -

Jean Nötzli †.

Sie brechen auf am Morgen Mit unserm ganzen Glück, Und nach dem Chal der Sorgen Sehnt Keiner sich zurück. Rasch ist der Tag vergangen Bis wir, zum Wiedersehn, Den Weg, den sie gegangen, Um Abend selber gehn.

Dort harren unfer Diele -Die Coten reifen schnell.

Isabella Kaiser.

Hygienischer Sommerrat. (Speziell für "Kopfarbeiter".)

Ermude die Muskeln, jo ftarfft Du die Aerven -Und aus dem Kopfe fegft Du die "Wintermuden"!

Die "Schwärzer".

Wenn der Schmierfink wo was Blankes sieht, Kommt er und beschmiert es gleich mit Auß. Und warum das deutsche Centrum vor dem Geiste slieht? Uch — ein Tölpel sieht im "Wiß" des Tenfels Pferdefußl

O Levques!

Aein — da erstannt man baß: Ein Derbot der Besprechung von Politik! Herr Unterrichtsminister, das ist ein starkes Stück. Ann rede noch Jemand von Deutschenhaß, Wenn so sich die republikanische Mütze Entwickelt zur preußischen Pickelhaubenspitze! —

Sinnsprüche.

Man muß die Weltgeschichte nicht blos aus Operntexten kennen lernen.

Micht alles, was billig ift, ift billig.

fürigkeit ist Depeschen-Zier — doch bequemer geht es ohne ihr!

Endlich! — erfährt man, wie es die Engländer angedreht haben, daß seinerzeit ihre Schlappen Depeschen immer möglichst spät der klatschlächtigen bosen Welt zur Kenntnis kamen: "Die Schlanberger haben dieselben über die foweizer Telegraphen Bureaus geleitet — —"

Sonderbar ift nur, daß eine wegen ihrer "unverwühlichen Aerven und Seelenruhe" so in aller Welt ber—ühmte und "enorm brauchbare" Telegraphen-Bureaukratie immer noch ebenso regelmäßig-unverwühlich — defizittert? —

Das Urteil der Mutterliebe.

Um diesjährigen Charfreitag, diesem herrlichen Stück endlichen frühlings, hatte auch ich Charfreitagsgedanken und sprach zu meinem Mütterlein: "Sieh — heute vor sast zweitausend Jahren hat eine Mutter den herbsten Schmerz durchkostet! Aber — ist sie nicht dadurch, daß ihr Sohn sein blühendes Jugendleben samt den Mannesjahren opferte, mit ihm sast unsterblich geworden? Denkt heute Jemand an Jene, die damals glücklich lebten??"

"Ad", erwiderte mir da mein Mütterden, nachdem fie erst lange mich und dann die schöne Frühlingswelt betrachtet, "ein Menschenleben lang lebendiges Glück ist den Lebenden besser als der tote Auhm von Jahrtausenden den Coten." — — Salome.